

Didaktische Handreichung: Begründungsaufgaben¹

Aufgabenbezogener Kommentar

Die Schülerinnen und Schüler müssen in mehreren Teilaufgaben bestimmte Schreibungen begründen, indem sie auf die Anwendung verschiedener Strategien hinweisen. Diese Strategien sind für die orthografische „Stufe“ charakteristisch. Je nach den unterrichtlichen Vorerfahrungen der Kinder beziehen sich die Aufgaben auf die Anforderungsbereiche I („Wiedergeben“) bzw. II („Zusammenhänge herstellen“).

Der zentrale Standard lautet:

- Rechtschreibstrategien verwenden: Mitsprechen, Ableiten, Einprägen

Merkmale Teilaufgabe 1

Anforderungsbereich	II Zusammenhänge herstellen
Kompetenzstufe	I
Bildungsstandard/s	Rechtschreibstrategien verwenden: Mitsprechen, Ableiten, Einprägen (5.1.b)

Hinweise zur Bearbeitung – Teilaufgabe 1

Richtig sind hier Begründungen, die etwas mit der *vokalischen Ableitung* zu tun haben. So schreiben die Schülerinnen und Schüler in der Regel, dass *Sträucher* von *Strauch* „kommt“ bzw. die Mehrzahl von *Strauch* ist. Die Teilaufgabe hat sich als leicht erwiesen.

Merkmale Teilaufgabe 2

Anforderungsbereich	II Zusammenhänge herstellen
Kompetenzstufe	III
Bildungsstandard/s	Rechtschreibstrategien verwenden: Mitsprechen, Ableiten, Einprägen (5.1.b)

Hinweise zur Bearbeitung – Teilaufgabe 2

Richtig sind Antworten, die auf eine Verlängerung des Wortes zielen, z. B. in Form von „bunte“ oder „bunter“. Die Aufgabe ist schwieriger als die Teilaufgabe 5.1. Das mag damit zu tun haben, dass eine griffige Formulierung wie „kommt von ...“ nicht zur Verfügung stand, vielleicht auch damit, dass es ein – allerdings großgeschriebenes – Wort „Bund“ gibt, was bei einigen zur Verwirrung beigetragen haben könnte.

Merkmale Teilaufgabe 3

Anforderungsbereich	II Zusammenhänge herstellen
Kompetenzstufe	IV
Bildungsstandard/s	Rechtschreibstrategien verwenden: Mitsprechen, Ableiten, Einprägen (5.1.b)

¹ Bei der Entstehung dieses didaktischen Aufgabenkommentars haben folgende Autorinnen und Autoren mitgewirkt: Bremerich-Vos, A. / Krelle, M.

Hinweise zur Bearbeitung – Teilaufgabe 3

Hier muss ein zusammengesetztes Nomen in seine Morpheme zerlegt werden, in „Hand“, „Werk“, „Zeug“ oder in „Handwerk“ und „Zeug“. Wer dabei erkennt, dass „Handwerk“ bzw. „Werk“ mit <k> geschrieben wird und/oder dass das Fugen-s eine verbindende Funktion hat, kann die Schreibung <ks> begründen. Die Teilaufgabe erweist sich als recht anspruchsvoll und ist auf der Kompetenzstufe IV lösbar.

Anregungen für den Unterricht

Die folgenden Bemerkungen beziehen sich ausschließlich auf die Arten von Aufgaben, die in VERA-3 2014 vorkommen.

Die Arbeit mit Lückensätzen und -texten ist im Deutschunterricht in der Grundschule seit Langem geläufig. Kommt es hier vor allem auf vorher intensiv geübte Wörter an, können auch schwache Schülerinnen und Schüler Erfolge haben.

Die Überarbeitung eigener kleiner Textentwürfe und der Entwürfe anderer Kinder im Hinblick auf orthografische Aspekte wird in den Bildungsstandards zwar verlangt, ist in der Praxis aber nicht immer leicht zu realisieren. Vor allem schwache Schreiberinnen und Schreiber sind oft nicht motiviert, weil sie davon ausgehen, dass vieles zu korrigieren ist. Setzt man auf Schreibkonferenzen, ist deren Zusammensetzung manchmal ein Problem. Manchen Helferkindern fällt es auch schwer, Korrekturhinweise in wirklich hilfreicher Form zu geben.

Bei Aufgaben, in deren Rahmen zu entscheiden ist, ob ein Wort richtig oder falsch geschrieben ist, haben viele Lehrkräfte wie bei Korrekturaufgaben überhaupt Vorbehalte. Sie gehen davon aus, dass sich die Lernenden „Wortbilder“ merken. Werden sie also mit „falschen“ Bildern konfrontiert, so die These, bestehe die Gefahr, dass diese im Langzeitgedächtnis gespeichert und dann auch in dieser falschen Form abgerufen werden. Diese „Wortbildtheorie“ gilt aber als widerlegt. Zwar müssen die Schreibungen visuell aufgenommen werden; daraus folgt aber nicht, dass sie auch visuell gespeichert werden. „Wären visuelle Wortbilder die entscheidenden Einheiten der Speicherung, so müsste es bei Unsicherheiten Fehler geben, die dem richtigen Wortbild visuell ähnlich sind.“ (Scheerer-Neumann, G. (1980): Wortspezifisch: JA – Wortbild: NEIN. In: Brügelmann, H. (Hrsg.): *ABC und Schriftsprache: Rätsel für Kinder, Lehrer und Forscher*. Konstanz: Faude, S. 171-185) Ein Kind würde dann z. B. statt *Fohlen* so etwas wie *Eaktam* schreiben. Buchstabe für Buchstabe gibt es hier ja große Ähnlichkeiten. Eine Schreibung wie diese kommt aber bei Kindern, die mit den Laut-Buchstaben-Beziehungen vertraut sind, nicht vor. Insofern spricht nichts dagegen, Richtig-Falsch-Aufgaben im Unterricht einzusetzen. Dabei kommt es aber darauf an, spezielle „Lernwörter“ von „Regelwörtern“ zu unterscheiden. *Fohlen* z. B. ist ein Lernwort, weil das Dehnungs-h vor /l/, /m/, /n/ und /r/ manchmal steht, manchmal aber auch nicht.

Die Sortieraufgabe, die oben vorgestellt wurde, hat Behelfscharakter. Sie steht für die Arbeit mit Wörterbüchern im Deutschunterricht der Grundschule. Dass der Umgang mit einem der bewährten Wörterbücher (z. B. Menzel, W./Richter, I. (2010): *Kleeblatt. Das Wörterbuch für Grundschulkinder*. Braunschweig: Schroedel) immer wieder geübt und zu einer Selbstverständlichkeit werden sollte, ist unstrittig.

Weniger selbstverständlich sind Begründungsaufgaben. Aufgaben wie die hier vorgestellten, die mit dem Prinzip der Morphemkonstanz bzw. mit dem der konstanten Schreibung gleicher Stämme zu tun haben, können mittelfristig u. a. dazu beitragen, dass die Schülerinnen und Schüler die Orthografie nicht als etwas Chaotisches, sondern als im Großen und Ganzen nachvollziehbar geregeltes System ansehen. Begründungsaufgaben eignen sich gut, wenn es um Binnendifferenzierung geht. Die Arbeit an der Formulierung von Regeln, die mehr oder weniger selbstständige Suche nach Beispielen und Gegenbeispielen, die Veränderung von Regelformulierungen: Das sind Tätigkeiten, die man als „Rechtschreiben erforschen“ (Eisenberg, P./Feilke, H. (2001): Rechtschreiben erforschen. In: *Praxis Deutsch* 170, S. 6-15) ansehen kann. Sie eignen sich vor allem für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler. Wir sollten ja auch an sie denken.